

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im DM-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 64.

Altenstaig, Dienstag den 31. Mai.

1881.

Amtliches.

Bekanntmachung des k. statistischen-topographischen Bureaus und der k. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsvorhersagen.

Von der meteorologischen Centralstation Stuttgart werden vom 1. Juni d. J. ab täglich von 5 Uhr Nachmittags an Witterungsvorhersagen (Prognosen) je für den folgenden Tag ausgegeben, welche zu Folge Höchster Entschliessung Seiner Königlichen Majestät vom 26. d. Mts. für die 4 Monate Juni bis September d. J. auf Kosten der Centralstelle für die Landwirtschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsstädte telegraphisch befördert und durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

Außerdem können die täglichen Witterungsvorhersagen, welche von der meteorologischen Centralstation unentgeltlich abgegeben werden, auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen (mittels des Telegraphen gegen eine vom Empfänger zu bezahlende, ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, folgendes festgesetzt hat:

die täglichen Witterungstelegramme werden wie dringende Privattelegramme behandelt, und haben daher den Vorrang vor anderen Privattelegrammen; sie genießen im Monatsabonnemet eine Ermäßigung von 40 % der einfachen, für das einzelne Telegramm nach seiner Wortzahl sich ergebenden Tare, im vierteljährlichen Abonnement eine solche von 50 %, mit der weiteren Maßgabe, daß, wenn die einzelnen (täglichen) Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste voraus zu bezahlende Abonnementsgebühr beträgt:

für einen Monat 10 M.,
für ein Vierteljahr 24 M.,
für jeden weiteren Monat je 8 M. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 S nachzubezahlen.

Nach den bei der meteorologischen Centralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gefuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorhersagen gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der k. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

Bei der in den Monaten März, April und Mai d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung sind u. A. die nachstehenden Kandidaten für befähigt erklärt worden: Grosmann, Friedrich, von Richalden; Lampart, Johannes, von Hallwangen.

Zu der am Montag den 20. Juni d. J. beginnenden zweiten höheren Finanzdienstprüfung ist Franz Stumpff von Altenstaig für zulassungsfähig erkannt worden.

Das Gerichtskostengesetz.

Fast in allen deutschen Staaten und fast gleichmäßig in allen Gesellschaftsschichten werden die durch das neue Gerichtsverfahren gegen früher bedeutend erhöhten Gerichtskosten als eine drückende Last empfunden und es kann daher nicht verwundern, daß die Klagen deswegen auch im Reichstage ihr Echo finden.

Nicht bloß in Württemberg und Baden fühlt man den im Oktober 1879 eingetretenen jähen Wechsel von der früheren billigen Rechtspflege zu der jetzigen Höhe, sondern auch in den alten preussischen Provinzen ist, wie der Abg. Kiefer mittheilte, die Stimmung über die Justizreform bereits bis zu einem hohen Grade des Unmuths gediehen. Und dennoch will die Reichsregierung an eine Revision nicht herangehen. Der Vertreter des Reichsjustizamtes erklärte die leider nur zu begründeten Klagen über die unerhörte Höhe der Gerichtskosten und der Gebührenordnung der Gerichtsvollzieher für übertrieben, er machte geltend, daß für eine Revision noch kein genügendes statistisches Material vorliege; er führte schließlich noch an, daß die Einnahmen aus den Proceßkosten keineswegs zugenommen hätten, sondern auf gleicher Höhe sich befinden, wie in den vorausgehenden Jahren, wo noch die niedrigen Gerichtskosten in Anwendung waren.

Dem alten erprobten Grundsatz gegen-

über, daß Recht und Gesetz Jedem — Reich und Arm — zugänglich sein müssen, hat die neue Gerichts-Ordnung eine Schranke geschaffen, welche durch die Höhe der Kosten, durch den Anwaltzwang, den z. B. das alte preussische Gerichtsverfahren nicht kannte, einen Unterschied zwischen Reich und Arm schafft und es dem Armen wesentlich erschwert, sein Recht zu verfolgen.

Allerdings werden den notorisch Armen die Kosten erlassen, aber die große Zahl der Unbemittelten, die nicht dem Armenverbande angehören, werden beinahe dadurch rechtlos, denn gerade sie trifft der gegenwärtige Zustand am schwersten. Es ist daher richtig, was der Abgeordnete Kiefer sagte: „Wenn ein kleiner Mann nur um den Vorschuß zur Bezahlung einer Klage zu erzwingen, seine Kuh verkaufen muß, so mag das in den Augen der großen Herren nur ein kleinliches Ding sein, aber bei dem kleinen Manne erzeugt das große Schmerzen und eine gewaltige Erbitterung.“

Andererseits wird aber auch das Armenrecht von gewiegten Rechtspraktikanten nach der Gebühr ausgebeutet. Winkelskonsulenten, denen ihrer augenscheinlichen Vermögenslage nach das „Armenrecht“ nicht vorenthalten werden kann, lassen sich von ihren Auftraggebern die einzuklagenden Forderungen cidiren und processiren dann auf Grund ihres „Armenrechts.“ In Berlin sind Fälle vorgekommen, daß derartige Leute achtzig und mehr Armenscheine fast zu gleicher Zeit erwirkten, während dasselbe vielleicht wirklich Bedürftigen etwa wegen Formfehler vorenthalten werden kann.

Es kann allerdings eingewendet werden, daß durch hohe Gerichtskosten die Zahl der frivolen Prozesse herabgemindert werde; diese machten aber immer nur einen geringen Procentsatz aus; sie werden auch niemals ganz verschwinden und viel eher von Bemittelten als von Unbemittelten angestrengt.

Unsere Gerichtsgebührentaxe erinnert noch zu sehr an ihren Ursprung aus der Milliardenzeit; die Klagen über ihre Höhe werden nicht eher wieder verstummen, bis dem Volke wieder durch eine billigere Rechtspflege eine größere Rechtssicherheit gegeben ist.

Deutscher Reichstag.

In der Dienstagssitzung des Reichstages kam es zu einer langen Debatte über die Zusatz-Convention zum deutsch-chinesischen Handelsvertrage, in welcher fast sämtliche dem Hause angehörige Schiffsreder das Wort ergriffen, um ihre Ansichten über die Lage des deutschen Handels mit China auszutauschen. (Der Discussion wohnte auf der Diplomatenloge der chinesische Gesandte Rifong-pao mit einem Dolmetscher bei.) Der Vertrag selbst wurde genehmigt. — Es folgte sodann die Berathung des Nachtragsetats. Man hatte erwartet, daß die Forderung der Regierung für den Volkswirtschaftsrath eine Discussion in größerem Umfange hervorrufen werde, dieselbe hielt sich indessen in sehr bescheidenen Grenzen, und auch die Gegner der Vorlage bekämpften dieselbe mehr aus sachlichen als aus politischen Gründen. Der Etat wurde, soweit er den Volkswirtschaftsrath umfaßt, an eine Commission von 14 Mitgliedern gewiesen, während die weiteren Forderungen des Etat für das Patentamt zc., ohne Discussion in zweiter Berathung genehmigt wurden. Am Schlusse der Sitzung gab Präsident v. Goplner die verheißene Mittheilung über die Geschäftslage, wonach der Reichstag nach Pfingsten (am 9. f. M.) wieder zur Erledigung seiner Arbeiten zusammentreten muß.

In der Mittwochssitzung kam es zu einer großen Scene. Nachdem man 4 Stunden lang über den Antrag Barnbühler, betreffend den Unterstützungswohnsitz, debattirt und den bezüglichen Antrag, sowie verschiedene Zusatzanträge einer Commission zur Vorberathung überwiesen hatte, kündete Präsident v. Goplner die nunmehrige Berathung der Anträge der Abgg. Richter und Karsten, betr. die Verlegung der Zollgrenze auf der Unterelbe an. Hierauf nahm der Staatssekretär v. Bötticher das Wort und verlas eine Erklärung folgenden Inhalts: Der Antrag Richter-Karsten geht von der wörtlich gemachten, vorwurfsvollen Voraussetzung aus, daß der Bundesrath Beschlüsse fassen könnte, die den Zweck verfolgen, die Rechte einzelner Bundesstaaten zu verletzen. Im Auftrage der verbündeten Regierungen weise er diese Unterstellung entschieden zurück. Der Bundesrath halte es mit seiner Ehre für nicht vereinbar, sich an der Berathung des Antrages Richter-Karsten zu betheiligen. Sämmtliche Regierungsvertreter verließen darauf den Saal. Die Sitzung verlief sehr erregt.

Die in der Freitagssitzung beendete Debatte über die den Hamburger Zollanschluß betreffenden Anträge verfehlte die Redner mit Rücksicht auf die Gerüchte von der bereits erfolgten Unterzeichnung eines Präliminar-Vertrages in eine ziemlich angenehme Lage, da der Zollanschluß der Hansestädte vielseitigen Wünschen entspricht und man daher fürchten mußte, durch die Discussion über die Beschlußfassung einen Keil in die schwebenden Verhandlungen zu schieben. Die Folge dieses Gefühls war auch, daß die Debatte viel von der erwarteten Schärfe verlor und sich mehr auf dem Gebiete der sachlichen Erörterung bewegte. Abg. Moske versuchte durch eine von ihm beantragte und sehr warm befürwortete motivirte Tagesordnung den Reichstag zu bestimmen, sich direct für das Vorgehen des Reichskanzlers in dieser Angelegenheit auszusprechen, er fand indessen für seinen Antrag nur die Zustimmung der äußersten Rechten. Dagegen waren es die ruhigen und sachlichen Ausführungen des Abg. Delbrück, welche die Annahme des Vermittlungsantrages des Abg. Windthorst herbeiführten, der einerseits die Stellung des Reichstages in dieser Angelegenheit sichert, andererseits aber auch den schwebenden Verhandlungen kein Hinderniß bereitet. Demnach beschäftigte den Reichstag die Börsensteuer in zweiter Berathung, man kam jedoch damit noch nicht zu Ende.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 28. Mai. Dem äußerst thätigen Geschäftsmann Frik Brenner vom Bruderhaus bei Bernack wurden gestern beim Holzfällen auf der Sohle des Köllbachthals, 5 Minuten oberhalb Bernacks, von einer rückwärts geprallten Tanne beide Füße abgeschlagen und zum Theil zerquetscht. Herr Waldhornwirth Graf kam dem Verunglückten nach Bekanntwerdung des Unglücksfalles sofort mit seinem Gefährte zur Ueberführung in die nahe Heimath entgegen; ärztliche Hilfe von hier war bald zur Stelle. Der Verlauf der Verletzungen läßt ein Urtheil noch nicht zu.

Altenstaig, 30. Mai. Gestern Nachmittag brachte das Ausrücken der gesammten Feuerwehr viel Leben in die Stadt. Die obere Stadt war diesmal zur Vornahme der Probe außersehen und bildete das Wohnhaus des Hrn. Amtsnotar Dengler und Hrn. Bäcker Rau das Angriffsobject. Vorurtheilsfreie Beobachter schildern die Gesammtleistungen als gute. Kleinere fast nie zu vermeidende Verstöße dürften meistens auf den Unwillen Einzelner zurückzuführen



sein. — Die Witterung ist momentan außerordentlich günstig für das Gedeihen der Feldfrüchte. Gestern Vormittag hatten wir ausgiebigen warmen Regen, dem heute ein prächtiger Tag folgte. Feuchtigkeits und Wärme treten in einer Fülle auf, wie man sie nur wünschen konnte. Das lachende Grün und der saftige Schmelz der Wiesenfarben, benimmt einem wahrlich alle sorgenvollen Gedanken — und alle trüben Aussichten.

(Corresp.) vom 27. Mai. (Allerlei). Bei meiner gestrigen Wanderung von Altenstaig nach Hochdorf mußte ich die schöne Steige bewundern, die jetzt den Verkehr Nagold, Altenstaig, Besenfeld und ins Murgthal sehr erleichtert. Wie ich gehört habe, wird mit dem Weiterbau der Straße bis Altenstaig gleich nach der Heuernte begonnen. Der Anschlag soll 50000 M. sein. — Vor Hochdorf fesselt das Auge ein etwa 250 a großes Reispfeld, das in schönster Blüthe und außer ein paar Stellen sehr schön dasteht. Sogleich fängt auch fast ein Wald von Obstbäumen an, die in schönster Blüthe sich befinden und reichlichen Ertrag versprechen. Es werden etwa 2000 sein, die alle zu einem Gute gehören. Die Saatzfelder stehen sehr schön. Der Wunsch: „wenn es nur auch einen kräftigen warmen Regen thäte,“ ist gestern in Erfüllung gegangen. In Hochdorf, Hünfbronn, Simmersfeld und Etmannweiler machen sich die Leute Hoffnung auf den Obstertag; der Mann rechnet, es kommt wieder Most in Keller, die Frau kann dadurch mehr Milch und Butter verkaufen und bekommt so „auch etwas mehr Geld unter die Finger.“ Als einen Fortschritt darf man es betrachten, daß die Zahl der Bürger, die auf dem Felde Reis und Boden verbrennen (aufschlagen), immer weniger wird. In Hünfbronn ist ein Anfang mit Weizensaat gemacht worden. In Etmannweiler klagen die Bauern, daß der früh gesäte Roggen sehr dünn geworden sei.

In Nagold tagten am 26. d. auf der Post ein Duzend Herren des Schwarzwälder Zweigvereins des Vereins für vaterländische Naturkunde aus Stuttgart, Calw, Tübingen etc., wobei sich auch eine kleine Zahl Naturfreunde der Nachbarschaft betheiligten. An Stelle des seitherigen Vorstandes des Vereins Dr. Warm in Teinach wurde Professor Dr. Gimer in Tübingen berufen.

Baiersbrunn, 24. Mai. Eine 53-jährige Frau, die schon lange an Epilepsie leidet, bekam heute dahier während der Arbeit auf dem Felde einen Anfall dieser Krankheit und stürzte so unglücklich, daß sie mit dem Gesicht auf dem Boden lag und erstickte.

(Die Landesgewerbe-Ausstellung) war am Mittwoch von 5000 und am Donnerstag von 8000 Personen besucht. Abends wurde der Stadtgarten zum ersten Mal mit elektrischem Lichte beleuchtet, die Einrichtung hat sich vortreflich bewährt. Vom Sonntag ab wird auf acht Tage Bier von Bardili, nach Wiener Art gebraut, verzapft.

(Die Gegner des Impfwang) dürfte die Mittheilung interessieren, daß zu dem von uns mitgetheilten Antrage der Petitions-Commission des Reichstags betreffs der gegen den Impfwang eingelaufenen Petitionen ein, auch von 5 württemb. Abgeordneten unterstützter verschärfender Abänderungsantrag beim Reichstag eingebracht worden ist, lautend: „Der Reichstag wolle beschließen, die betr. Petitionen dem Herrn Reichskanzler behufs Beseitigung des Impfwanges zur Berücksichtigung zu überweisen.“ Die württ. Abgeordneten, welche den Antrag unterstützen, sind die H. H. H. v. Hölzer, Payer, Römer, Schwarz. Außer diesen trägt der Antrag noch die Unterschriften der Abgeordneten Ausfeld (Fortschritt), Jäger (lib.) und Koppfer (demokr.), sowie von den Abgg. des Centrums. Es wird sich nur noch darum handeln, wie sich das Plenum des Reichstags zu dem Antrag stellt.

In Hohelach liegen viele Personen am Scharlachfieber krank darnieder; seit Februar d. J. sind daselbst gegen 40 Personen beiderlei Geschlechts an dieser Krankheit gestorben.

Von Leutkirch wird der „W. L. Z.“ geschrieben, daß einem Oekonom in Waltershofen, dem auf polizeiliche Anordnung zwei rothranke Pferde getödtet werden mußten, zufolge des Reichsviehseuchengesetzes eine Entschädigung von zusammen 1725 Mrk. (3/4 des geschätzten Werthes) zu Theil. Es ist dieß ein Gesetz, an dem man wieder einmal seine Freude haben kann; dasselbe hat insbesondere die hoch anzuschlagende Wirkung, daß der Pferde- und Viehbesitzer nicht mehr, wie vordem, den Ausbruch gefährlicher Seuchen verheimlicht, wodurch bekanntlich so viel zur Weiterverbreitung beigetragen wurde.

Einem Geschäftsmann in Mergentheim, dessen Frau vor einigen Monaten gestorben ist, brachte neulich ein Agent einer Lebensversicherungsgesellschaft 12000 Mrk., um welche Summe die Frau ohne Wissen des Mannes versichert war.

Böblingen, 26. Mai. Heute früh um 4 Uhr wurde nach dem „Schw. M.“ der bei Bierbräner Zahn in Arbeit gestandene 27jähr. ledige Zimmermann Heller von Nagstatt auf dem Pflaster liegend und um Hilfe rufend aufgefunden. Er wurde alsbald ins Krankenhaus verbracht, war jedoch innerlich so verletzt, daß er nicht mehr zum Bewußtsein gekommen ist und um 12 Uhr seinen Geist aufgegeben hat. Er soll ein Nachtwandler gewesen sein.

(Blitzschlag.) In Ditzreute hat am Mittwoch Abend bei einem heftigen Gewitter der Blitz in ein Bauernhaus geschlagen, so daß dasselbe ganz rasch bis auf die Mauern niederbrannte.

Vibera, 26. Mai. Die Passagiere des gestern Abend halb 9 Uhr von Aulendorf nach hier abfahrenden Bahnzugs wurden dadurch in große Aufregung versetzt, daß der

Blitz in eine bei genanntem Orte gelegene Mühle einschlug und zündete, worauf sich eine gewaltige Feuerfäule erhob.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Ein Selbstmordversuch mit schauerhaften Folgen wurde vor einigen Tagen in Ellwangen von dem ledigen Vitus Kieninger, Sohn des Müllers in Röhlen, ausgeführt. Derselbe schoß sich mit einem Jagdgewehr, dessen Lauf er wahrscheinlich in den Mund hielt, während er mit dem Fuß abdrückte, so unglücklich, daß ihm der Schuß das ganze Gesicht vollständig auseinanderriß, während das Gehirn unterlegt blieb, so daß der gräßlich Verstümmelte nicht nur lebt, sondern auch völlig bei Bestimmung ist und mit dem Arzte sich schriftlich über seinen Zustand unterhielt. Dem Unglücklichen werden in einem Kautschukröhrchen, das im Halse angebracht ist, Flüssigkeiten zugeführt. Der Grund der unglückseligen That ist in Händen zu suchen, die K. mit andern Burschen hatte, wobei jedoch er als Kläger bei Gericht auftrat.

Bayern. Von der bayerischen Grenze, 26. Mai. Vor wenigen Tagen ist in Würzburg der Kassier einer Arbeiterkasse mit ca. 4—5000 M. verschwunden.

Preußen. In der Reichstagscommission über den Antrag Buhl wurde der Gesetzentwurf über die Weinfälschung in einer gegenüber dem ursprünglichen Antrage etwas erweiterten Fassung einstimmig angenommen. Es soll durch denselben sowohl die eigentliche Weinfabrikation, als auch das Umwandeln von weissen Weinen in rothe durch Färben derselben unter Strafe gestellt werden.

Berlin, 27. Mai. Bekanntlich wird fast auf allen deutschen Bahnen die erste Klasse verhältnißmäßig sehr schwach frequentirt. Um dem abzuhelfen, ist jetzt wieder einmal der Vorschlag gemacht worden, den Fahrpreis für die erste, sowie für die zweite Klasse zu ermäßigen. Man rechnet hieraus, daß die Frequenz in den oberen Klassen sich dann so wesentlich heben würde, daß ein Ausfall in der Gesamteinnahme keinesfalls zu befürchten sei. Von dem früher häufig geäußerten Vorhaben, die vierte Klasse in Preußen ganz abzuschaffen, scheint man jetzt überall vollständig abgekommen zu sein.

Hamburg, 25. Mai. Die heutige Bürgerschaftssitzung war außerordentlich erregt durch eine Privatmeldung, wonach die Präliminarvereinbarung zwischen der Reichsregierung und Hamburg bezüglich der Zollanschlüsse heute unterzeichnet sein sollte. Die Bürgerschaft unterbrach die Verhandlungen und richtete an den Senat das dringliche Ersuchen um Auskunftserteilung in nächster Sitzung. Diese Sitzung wurde auf Freitag Abend festgesetzt mit der Erklärung, die Bürgerschaft sei nicht gewillt, irgend welche andere Gegenstände zu verhandeln, bevor obiges Auskunftsersuchen erledigt sei.

Wurst wider Wurst.

Der Rath W. in R., ein großer Freund von Lederbissen, lebte auf einem sehr freundschaftlichen Fuße mit dem Director L., und Beide überboten sich, einander anzuführen. Einst im Monat October hatte der Rath seinen Freund zu einem Diner einladen lassen; dieser schlug es aber aus, sandte ihm dagegen am Morgen dieses festlichen Mittagsmahls durch seinen Bedienten ein Kästchen und ließ ihm sagen, soeben habe er aus Königsberg Caviar erhalten, es sei der erste frisch angekommene und er wünsche, daß er ihm recht köstlich schmecken möge.

Der Rath gab erfreut dem Ueberbringer ein reichliches Trinkgeld und öffnete listern das Faß. Oben fand er wirklich etwas Caviar, aber als er einen Löffel voll austach, fand er es mit schwarzer Seife gefüllt. An die Stelle der Gölust trat nun Ekel und ihm wollte bei seinem Diner kein Bissen schmecken.

Nach aufgehobener Tafel entfernten sich die Gäste und der Wirth fuhr ins Schauspielhaus. Kaum in einer Loge eingetreten, sieht er in einer der nächsten den boshaften Spender des vermeintlichen Caviars. Er nickte ihm freundlich zu, giebt ihm ein Zeichen, daß er ihn zu sprechen wünsche und verläßt die Loge. L., diesem Winke folgend, tritt ebenfalls aus seiner Loge und Beide kommen auf dem Gang hinter den Logen zusammen. Der Rath W. geht und eilangt auf seinen Freund zu, macht ihm freundschaftliche Vorwürfe, daß er nicht habe sein Gast sein wollen, setzt aber dann hinzu: „Durch Ihren Caviar haben Sie mir eine rechte Freude gemacht. Der kam mir recht erwünscht. Es hat mir sehr viel Ueberwindung gekostet, ihn unberührt zu lassen; aber ich habe mir doch Gewalt angethan, um damit einen würdigen Mann zu überraschen. Heute ist des Ministers Geburtstag. Am Abend ist die Familie bei ihm verammelt, ich habe das Kästchen durch meinen Bedienten dem Jäger des Ministers einhändigen lassen, mit dem Auftrage, es erst am Abend zum Vorschein zu bringen. Wenn der Minister sich erkundigt, wo es herkommt, so soll er ihm sagen, daß ich's geschickt und wie ich's durch Ihre Güte erhalten habe.“

L. erschraf nicht wenig und rief in der Ueberraschung aus: „Das hätten Sie nicht thun sollen!“

„Warum nicht? Sinnen Sie dem braven Manne nicht einen solchen seltenen Lederbissen?“

Jeder kehrte in seine Loge zurück. L. sah wie auf Nadeln; er war in tausend Nengsten, wenn das Faß bei der Tafel des Ministers zum Vorschein kommen sollte. Er mußte dem vorbeugen. Er verließ das Schauspielhaus. Es strömte der Regen vom Himmel; vergebens sah sich L. nach einem Wagen um, keiner war zu sehen noch zu hören. Es blieb ihm nichts übrig, als ziemlich leicht gekleidet, denn er war ins Schauspielhaus gefahren, durch den herabstürzenden Regen in tiefem Straßenschmutz nach der ziemlich weit entfernten Wohnung des Ministers zu wandern.

Dort angekommen, fragte er nach dem Jäger; dieser erscheint. Er kennt den Director L., und fragt, befreudet, ihn so von Regen triefen zu sehen, was er begehre.

„Ach!“ seufzte L., „Sie könnten mir einen recht großen Gefallen erzeigen. Es ist aus Versehen von dem Rath W. ein Kästchen Caviar an Sie geschickt worden, um es heute Abend Seiner Excellenz zu übergeben. Thun Sie mir den Gefallen und lassen Sie es nicht auf die Tafel kommen.“

Bei dieser Bitte drückte er dem Jäger ein Goldstück in die Hand. Dieser weist das Geschenk nicht zurück, versichert aber hoch und theuer, daß er nichts erhalten habe.

„Nun, so ist es an einen Anderen abgegeben worden. Ich bitte Sie um alles in der Welt, verhindern Sie's, daß das Kästchen nicht zum Vorschein kommt.“

Der Jäger, geschmeibig durch das Goldstück und aus L.'s Benehmen schließend, daß ihm sehr viel daran liege, sein Verlangen erfüllt zu sehen, verspricht, sich sogleich zu erkundigen, ob und an wen der Caviar abgegeben sei. Er entfernt sich. L. wartet eine gute halbe Stunde, vor Angst und Frost zitternd, endlich kehrt der Jäger zurück und versichert, er habe bei allen Diensthoten genau nachgefragt, Keiner wisse von einer solchen Zuführung. Der Haushofmeister tritt hinzu, bestätigt die Versicherung des Jägers und behauptet, es müsse ein Mißverständnis obwalten. Etwas beruhigter kehrte L. nun wieder

Hamburg, 28. Mai. Die Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft bezeichnet als hauptsächlichsten Inhalt des Berliner Abkommens, daß Hamburg ein bestimmter Freihafenbezirk dauernd verbleibt, welcher unter dem Schutz des Artikels 34 der Reichsverfassung steht, frei ist von jeder Zollkontrolle, auch der im künftigen Zollgebiet belegenen Exportindustrie sind die für den Fortbetrieb erforderlichen Erleichterungen in Aussicht gestellt. — Der Zollanschluß ist auf den Zeitpunkt nach dem 1. Okt. 1888 festgesetzt. Die Zollverwaltung geht dann auf die Hamburgischen Behörden über. Die Benutzung von Zolllagge und Leuchte für die Seeschiffe ist durch den Beschluß des Bundesraths nach den Hamburgischen Wünschen geregelt. Von den Kosten für erforderliche Bauten übernimmt das Reich die Hälfte in Maximo 40 Mill. Der Gesamtertrag der Nachsteuer fällt Hamburg zu.

Elfaß-Lothringen.

Strasburg, 25. Mai. (Aus alter Zeit.) Vor Kurzem starb zu Paris ein von hier gebürtiger Jakob Kern, Ritter der Ehrenlegion, der zur Zeit viel von sich sprechen machte. Er war es nämlich, der im Jahre 1836 dahier in einem Infanterieregiment als Tambourmajor diente und in der Finkmattkaserne den Prinzen Napoleon arretirte. Als Napoleon Kaiser wurde, war Kern Tambourmajor bei der Nationalgarde von Paris. Er begehrte eine Audienz, wurde vorgelassen und wegen seines tapfern Benehmens anno 1836 von dem neuen Kaiser sehr gelobt.

Frankreich.

Paris. Das Tagesereigniß in Frankreich ist die Reise Gambetta's nach seiner Geburtsstadt Cahors, wo er mit fast königlichen Ehren begrüßt worden ist. Sein Leibblatt, die „Rep. fr.“, bringt schwungvolle Berichte über die „Triumphreise nach Cahors“ und theilt mit, daß Gambetta schon am ersten Tage seines dortigen Aufenthalts mehr als 1500 Audienzgesuche erhalten hat! Alle Welt sieht eben in ihm, nachdem er in der Wahlreformfrage den Sieg davongetragen, den zukünftigen Lenker der französischen Geschicke.

Cahors, 27. Mai. Gambetta hielt bei der Einweihung des Denkmals für die 1870 gefallenen Mobilgardisten eine Rede, worin er sich gegen jede Angriffs-, Abenteuer- und Eroberungspolitik aussprach. Die Bürgerschaft dafür, daß der Degen Frankreichs weder ein Werkzeug der Unterdrückung nach Innen noch des illegitimen Angriffs nach Außen sein werde, sei der obligatorische Militärdienst und die Thatsache, daß über Frieden und Krieg künftig nichts beschlossen werden könne außer durch den Willen des Volks. Frankreich bedürfe des Friedens, was Frankreich wolle, sei auch das, was die Republikaner wollten: Ordnung und Frieden in Freiheit und Fortschritt, um die Entwicklung des französischen Geistes zu sichern.

unter gleichem Platzregen, in das Theater zurück. Kaum dort eingetreten, wird ihn auch der Rath gewahrt.

Nachdem der Vorhang gefallen, verläßt dieser sogleich seine Loge, um seinen Freund noch beim Ausgang aus dem Schauspielhause zu sprechen.

„Mein Gott!“ ruft er ihm zu, „Sie sehen ja aus wie eine gebadete Maus. Wo sind Sie denn gewesen?“

„Aergerlich,“ erwiderte L.: „Wo anders, als beim Minister? Sie haben mir einen recht hämischen Streich gespielt. Es ist unverantwortlich. Sehen Sie, wie ich durchweicht und beschmüpft bin.“

„Das läßt sich leicht wieder gut machen. Ich sende Ihnen Ihren Caviar zurück, damit können Sie Alles wieder waschen lassen.“

(Verschiedene Träume.) Kaiser Karl der Fünfte war auf der Jagd von seinem Gefolge abgekommen und fand endlich am Wege eine Schänke, bei welcher er vom Pferde stieg, um sich auszuruhen. Wie er in die Stube trat, traf er vier Männer auf Stroh liegend an, deren Gesichtsbildung ihm nichts Gutes zu versprechen schien. Es waren auch in der That Räuber. Der Kaiser forderte zu trinken und sobald er den ersten Trank gethan, stand einer von den Räubern auf und sagte zu ihm: „Ich habe geträumt, daß der Ueberrock, den Sie da haben, mich wohl kleiden würde,“ und zu gleicher Zeit nahm er den Rock zu sich. Der andere stand ebenfalls auf und sagte: „Ich habe geträumt, daß das Koller, das Sie haben, mir wohl passen werde,“ und damit nahm er ihm das Koller. Der dritte berief sich wiederum auf seinen Traum und nahm ihm einen goldenen Kette am Halse trug. — „Erlaubt mir,“ sagte der Kaiser, ehe Ihr mir diese Pfeife nehmt, daß ich Euch zuvor den Gebrauch derselben lehre,“ und damit fing er an zu pfeifen. Im Augenblick kamen die Leute des Kaisers, welche sich bereits im Holze zerstreut hatten, um ihn zu suchen, von allen Seiten herbei und gingen in die Schänke. Sie ersaunten sehr, den Kaiser beraubt zu finden, und die Räuber waren noch mehr

England.

London, 23. Mai. Nach festländischen Verhältnissen befindet sich Irland im vollkommenen Aufruhr. Polizei und Militär werden verhöhnt, mit Steinen beworfen und mißhandelt; selbst Schüsse werden auf sie abgefeuert, und wenn ihnen dann schließlich die Geduld ausgeht und sie ihre Flinten laden, so sind die katholischen Priester bei der Hand, um die Menge zu zerstreuen, was sie eigentlich vorher hätten thun sollen. Um mit dem Schießen Ernst zu machen, dazu fehlt den Polizisten der Muth, und auch die Lust; sind sie doch zum Theile selbst Irländer und im Herzen wahrscheinlich aufrichtige Landligisten; dazu kommt die Furcht vor der Rache ihrer Landsleute, die nicht ausbleiben wird.

— Am Freitag kam es in Michelstown (Irland) zu einer förmlichen Schlacht zwischen 250 Polizisten und einer Dragonerabtheilung einer- und einer Volksmenge von etwa 12 000 Personen andererseits. Die Ersteren wollten mehrere Exemtionen von Pächtern vornehmen, sahen jedoch schließlich davon ab, obwohl die Aufrührer zweimal verlesen und die Volksmenge auseinandergetrieben worden war.

London, 25. Mai. Die Jury des Assisenrichters hat in dem Prozesse gegen den Redakteur des Journals „Freiheit“, Most, wegen Aufreizung zum Morde den Angeklagten für schuldig erkannt, empfahl aber Gnade. Die Publikation des Urtheilspruchs wurde vertagt.

Aus dem Notizbuch des von den Geschworenen für schuldig befundenen bekannten Sozialisten Most verlas der Ankläger folgende Notiz: „Triest ist ein sicherer Ort zur Aufbewahrung und Einlagerung von Dynamit.“

London, 25. Mai. Vom Ontario-See wird gemeldet: Der Dampfer „Victoria“, auf welchem gestern 600 Personen einen Ausflug unternahmen, scheiterte auf der Rückkehr: 175 Personen sind ertrunken.

London, 26. Mai. In Ontario (Canada) wurden bis gestern Abend 10 1/2 Uhr 238 Leichen von Gescheiterten der Viktoria ans Land gebracht. In der Stadt herrscht allgemeine Trauer, alle Geschäfte sind geschlossen.

Rußland.

Petersburg, 25. Mai. (Preßverhältnisse.) Der Oberinspektor sämtlicher Druckereien erschien persönlich in den Redaktionen und machte dieselben darauf aufmerksam, auch fortan nichts über die kaiserliche Familie zu berichten. Sie nahmen denselben das schriftliche Versprechen ab, nichts über den heutigen Jagdausflug des Großfürsten Alexei und Nikolai des Jüngeren, Herzog von Leuchtenberg, zu melden.

— Die russische „St. Petersburger Zeitung“ meldet: Der Chef des russischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, Admiral Lessowsky, erhielt für seine Person bereits den Befehl, dasselbe nach Petersburg zurückzuführen.

Cyduhnen, 26. Mai. Boris Melikoff

hat sich vorläufig zu seiner Familie nach Dresden begeben.

Rumänien.

Bukarest, 27. Mai. Der „Monitoral“ veröffentlicht zahlreiche Begnadigungen verurtheilter Soldaten. Die Kammer ernannte eine Kommission zur Prüfung der angeblichen Erfindung eines lenkbaren Luftballons.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Mai. Der Engländer Suter, welcher kürzlich von Räubern in der Umgebung von Salonichi gefangen genommen wurde, ist nach Bezahlung des verlangten Lösegeldes wieder in Freiheit gesetzt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. Ein kleines norwegisches Schiff hat kürzlich einen guten Fang gemacht. In der Nähe von Helsingför segelte Nachts ein schwedisches Schiff einen englischen Schooner an. Der Führer des englischen Schiffes und die Mannschaft desselben, durch den heftigen Schlag der Meinung, das Schiff sei geborsten, verlieren die ruhige Ueberlegung, versuchen nicht die Pumpen, sondern flüchten eiligst in die Bote um der Gefahr des Ertrinkens zu entgehen und den höchstens 3 Meilen entfernten Strand zu erreichen. Früh Morgens bemerkt ein vorbeisegelnder kleiner Norweger das ohne Mannschaft treibende Schiff, er legt bei und es gelingt ihm und den drei Bente, die er an Bord hatte, den Engländer mit voller Ladung nach Helsingför zu bringen. Der Capitän des letzteren erfährt sogleich, daß sein Schiff geborgen und nach Seerecht Eigenthum des Norwegers geworden ist; er bietet diesem 1200 Pfund Sterling, die er sogleich baar auszahlen will. Der norwegische Capitän hat indeß diese Summe abgelehnt und das Schiff den Behörden überliefert, weil er dadurch einen noch höheren Gewinn zu erzielen glaubt.

Amerika.

Washington. Die schnellste Eisenbahnfahrt, die wohl je vorgekommen, hat am 8. d. M. der Sohn des Eisenbahnkönigs Vanderbilt in Begleitung mehrerer Freunde und hervorragender Eisenbahnbeamten gemacht, indem er auf einem aus der Locomotive „Fontaine“ und zwei Waggons bestehenden Zuge die Strecke zwischen Amherstbury und St. Thomas, eine Entfernung von einhundert engl. Meilen, in achtundneunzig Minuten zurücklegte.

Handel und Verkehr.

Altenst aig, 30. Mai. Wir machen die Interessirenden wiederholt darauf aufmerksam, daß sämtliche 5% Capitalisten-Vereins-Scheine per 30. Juni d. J. gekündigt sind und vor diesem Termin noch in 4 1/2%ige Stücke umgetauscht werden können.

Auflösung des Rathes in Nr. 62: Cypresse.

ersaunt, eine so zahlreiche Gesellschaft zu sehen. — „Seht,“ sagte Karl der Fünfte, „diese Leute haben Alles geträumt, was sie gewollt haben, es ist Zeit, daß die Reihe zu träumen an mich komme. Ich habe geträumt, daß diese vier Buben sämtlich des Galgens würdig sind, und ich will, daß sie sogleich vor der Thür dieses Kruges aufgehängt werden.“ — Auf der Stelle ward dieser Befehl vollzogen.

(Das Damencoupé.) Auf einer Station bei Durlach wollte vor Kurzem ein Wirth in den Eisenbahnzug einsteigen. Der Schaffner hielt ihn zurück und rief: „Halt, hier darf kein Herr einsteigen, das ist ein Damencoupé!“ — „Was Damencoupé?“ erwiderte der Reisende, der rasch einen Blick hineingeworfen hatte, „do sind ja lauter Salaweiber drinn.“ Ein homerisches Gelächter, der Zugführer pfliff, der Reisende stieg in ein anderes Coupé und der Zug mit dem Damencoupé fuhr Pforzheim zu.

(Besserungsinstitut.) Wenn ein Verbrecher in London sich entschließt, einen ehrlichen Erwerbszweig zu ergreifen, so findet er in der trefflichen Unterstüßungsanstalt im Westminsterviertel ausreichenden Beistand. Diese Anstalt ist bis jetzt die einzige in ihrer Art. Die Aufnahme geschieht in folgender Weise: Nach der Meldung wird dem Verbrecher eine 14tägige einsame Hatt bei Wasser und Brot angeboten; unterzieht er sich dieser Probe, so ist er aufgenommen, erhält Pflege im Hause und Unterricht in einem ihm beliebenden Handwerk. Hat er im Laufe eines Jahres den sittlichen Anforderungen entsprochen, so hat er Ansprüche auf Unterstüßung zur Auswanderung.

(Ein Predigtamts-candidat) wollte sich bei einem Kirchenpatron um eine Stelle bewerben und mußte über die Gebühr lange im Vorzimmer warten. Als er endlich vorgelassen wurde, äußerte sich der Patron zunächst sehr mißfällig über den Schnurrbart des Kandidaten. „Was! ich einen Schnurrbart?“ rief der Kandidat, indem er sich unter die Nase griff, „der muß gewachsen sein, während ich im Vorzimmer wartete.“

(Originelle Grabchrift.) Auf einem Tyroler Friedhofe findet man auf einem Grabstein ein Kästchen besetzt mit einer kleinen Thür, auf der ist zu lesen: „Wanderer, mach's Thüre auf!“ — und innen: „Hier liegt Herr Thomas Hasenlauf — Gott schenke ihm die ew'ge Ruh! — Jetzt mach' das Thüre wieder zu!“

Hornberg.
Kinden-Verkauf.

Am **Freitag den 3. Juni**
Mittags 1 Uhr
wird auf dem hiesigen Rathhaus die Rinde von circa 210 Stück Rothtaunen in dem Gemeindevald Bronnenberg dem Stück nach zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.
A. A.
Schultheiß **Blaid.**

In Gaugenwald wird am **Pfingstmontag**, Mittags 2 Uhr, im Hofe der Frau Stein gegen Baar im Aufstreich verkauft:
Ein Pferderechen, ein Butterfaß mit Uebersehungsrade, eine Mangel, Bettstellen, Bettrost, Nachtsche, Stühle, Tische, 1 Sopha, 1 Spiegel, Bücher, Büchergestell, Bügel-eisen, etwas Kleider, und noch manches Andre.

Heselerbrunn.
Fuhr-Akkord.

Am **Dienstag den 31. Mai**,
Nachmittags 1 Uhr
werde ich in der „*Sonne*“ in Nischelberg aus Wanne 4 und 17 beim Sprollenhaus 800 Raummeter und aus Kälberwald und Badwald bei Nischelberg 1008 Raummeter Scheiterholz Parthieweise zum Führen nach Wildbad in Akkord geben.
Auch habe ich zwei neuermelgte **Rühe**
und einen $\frac{1}{2}$ -jährigen **Farren**
feil.
Fr. Keppler.

Altenstaig.
Rechten Rheinhanf-samen

empfehlte
J. F. Hindennach.

Die **Annahmestelle**
von Annoncen
für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse
Königsstraße 38
Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Einwendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.
Insertionsstarife, Kostenboranschläge zc. gratis.

Canzlei- und Comptoir-Tinte

empfehlte
W. Rieker.

Todes-Anzeige!



Freunden und Bekannten gebe ich die betäubende Nachricht, daß mein I. Mann **Andreas Schmid**,
gewes. Bauführer,
nach langem schweren Leiden heute früh 3 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am **Mittwoch den 1. Juni**, Nachmittags 2 Uhr statt.

Die tieftrauernde Gattin
Louise Schmid, geb. **Better**,
mit ihren 4 Kindern.

Altenstaig, den 30. Mai 1881.

Altenstaig.

Mein gut sortirtes Lager

Tuch und Buckskin

bringe zu sehr billigen Preisen empfehlend in Erinnerung!
W. Frik, Tuchmacher.

Altenstaig.

Auswanderer

nach Amerika befördere ich billigt mit Postdampfer I. Klasse über **Hamburg, Bremen, Liverpool** und über **Amsterdam** ab **Mannheim** mit 2 Ctr. Freigepäd. Passagepreis **M. 105.**

J. G. Koller,
Agent.

Altenstaig.

Große Auswahl

Bett- Bügel- und Reisedecken

äußerst billig bei

W. Frik, Tuchmacher.

Verkauf

des **Eisenhammers** und der **mechanischen Werkstätte** in **Glattthal D. A. Freudenstadt**,

10 Minuten von der Eisenbahnstation Dornstetten entfernt.
Brandversicherungsanschlag der Gebäude 31,025 M.
Tagation der 40 Pferde starken Wasserkrast 10,000 M.
Neuester Anschlag der um die Gebäude liegenden 17 Morgen betragenden Güter 5,980 M.

Dieses, vermöge seiner großen Räumlichkeiten und starken Wasserkrast für jeden größeren Geschäftsbetrieb, wie für einen einfachen **Hammereschmied** geeignete Anweisen wurde von dem letzten Besitzer vor einem Jahre aus einer Gantmasse um die Summe von 21000 M. angekauft, und wird nun wegen des Todes desselben unter besonders günstigen Bedingungen am

Donnerstag den 9. Juni

Nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus in Glatten verkauft, wozu Liebhaber mit Vermögensnachweis eingeladen werden.

Nähere Auskunft ertheilen **Schultheiß Wunsch** in Glatten und **Ernst Wolff** in Stuttgart, Digastraße Nr. 24.

20 Mark monatlich

Pianinos

ohne Anzahlung.

Alte Instrum. werden eingetauscht.

auf **Abzahlung**

bei Cassa 10 pCt. Rabatt.

trachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenlaufer,

Berlin, Dorotheen-Strasse 88.

Preis-Courant sofort gratis und franco.

Redaktion, Druck und Verlag von **W. Rieker** in Altenstaig.

Altenstaig.
Abschlag.

Auswanderer

nach

Amerika

befördert mit Postdampfer I. Klasse frei ab **Mannheim** über **Antwerpen** inclusiv guter Schiffskost um **M. 105.**

J. F. Hindennach.

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der fallirten „*Verinigten Britaniasilberfabrik*“ übernommene **Riesensilber**, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten um **75 Procent** unter der Schätzung verkauft daher also

Fast verschenkt.

Für nur **Mark 14** als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äusserst gediegenes **Britaniasilber-Speiseservice** welches früher **Mark 60** kostete und wird für das **Weisbleiben** der Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppensöpfer
- 1 massiver Brit.-Siber Milchschöpfer
- 6 feinst cisellirte Präsentir-Tabletts
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theeseier feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)
Alle hier angeführten 54 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen bloss **Mark 14.**

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldein-sendung werden so lange der Vorrath oben reicht effectuirt durch das

Britaniasilber-Depôt
C. Langer
Wien

II., Obere Donaufstraße 77.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

— Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raum-mangels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureaux auf.

— Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Strasse genau angeben.

Altenstaig.

Gedruckte

Polymachen

sind zu haben bei

W. Rieker.

Gestorben

am 30. Mai 1881:

Andreas Schmid, Bauführer, im Alter von 45 Jahren 10 Monaten 11 Tagen. Beerdigung: **Mittwoch** Nachmittags 2 Uhr.

Frankfurter Goldkurs
vom 27. Mai 1881.

- 20-Frankenstücke . M. 16. 17—21
- Dufaten 9. 58—63
- Dollars in Gold 4. 25—28
- Englische Sovereigns 20. 41—45
- Russische Imperiales 16. 75